

Bocholt.

Bocholt.

13 918 880,66

086,18

872,12 23 644 958,30

37 563 347,95

21 801 711,82

15 761 636,13

532 976,15

721 246,61

17 015 858,99

16.

562 950,42

3 622,44

1 102,93

6 516,—

23 515,75

2 366,66

122 168,25

722 251,45

40 284 Rassenposten.

16.

562 950,42

3 622,44

1 102,93

6 516,—

23 515,75

2 366,66

122 168,25

722 251,45

40 284 Rassenposten.

16.

562 950,42

3 622,44

1 102,93

6 516,—

23 515,75

2 366,66

122 168,25

722 251,45

40 284 Rassenposten.

16.

562 950,42

3 622,44

1 102,93

6 516,—

23 515,75

2 366,66

122 168,25

722 251,45

40 284 Rassenposten.

16.

562 950,42

3 622,44

1 102,93

6 516,—

23 515,75

2 366,66

122 168,25

722 251,45

40 284 Rassenposten.

16.

562 950,42

3 622,44

1 102,93

6 516,—

23 515,75

2 366,66

122 168,25

722 251,45

40 284 Rassenposten.

16.

562 950,42

3 622,44

1 102,93

6 516,—

23 515,75

2 366,66

122 168,25

722 251,45

40 284 Rassenposten.

16.

562 950,42

3 622,44

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rheide, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Montag, 30. Juli 1917

Nummer 174

Die Tage der deutschen Mobilmachung.

Von Rudolph Straß.

Da, wo im Vergangenen materischer Türkenkörper und grayer Kasse auf tauben Höhen die Märsche in breitemanierem Welt unter maurischen Vögelsternen, zwischen Minaretts und Mäusen, Kirchen und Konars, zwischen Morgen- und Abendland, am Kai von Serajewo dahinfließt, da fließen an diesem Sonntag vor 3 Jahren die Mobilverschiebe aus der baltischen Nordsee...

Ein schweres Schweigen folgte. Der Boden hielt die Welt den Atem an. Zweifelte noch an dem Ungeheuren, das den Himmel verfinsterte, einporstieg. In oft hatten in den letzten zehn Jahren die Reinde Deutschlands schon den Krieg gesehen, und der Wolf war nicht gekommen — nicht aus den Klüften des Waldes — nicht aus den Steppen Marokkos. Vielleicht auch diesmal nicht? Vielleicht überhaupt nicht mehr?

Da stieg ein schwarzer Trommelwirbel durch die Totenstille, als Wiberall des schwachen, lang verhaltenen Anfalls der Mobilverschiebe von Serajewo. Der Trommelwirbel rasselte in der letzten Abendstunde des 30. Juli 1914 auf dem Marktplatz aller deutschen Städte. Eine Stimme hinterher, die kurz und laut den Zustand der drohenden Kriegsgeschichte verkündete, im Brausen endlos, erregter Menschenmassen schloß.

Der Kriegsgeschichte... Bei vielen vielleicht immer noch eine Hoffnung... Bei denen, die den blinden, seit vielen Jahren organisierten Vernichtungswillen unserer Gegner kannten, nicht. Die- jenem Willen in den an der Fama schon drängen- den Armen zu fallen, war ein Gebot der Selbst- erhaltung. War am nächsten Tage die Mobilmachung. War die Kriegserklärung. War der Krieg. Der Krieg: die geheimnisvolle, düster-gewaltige Nacht aus Vorzeit. Den weitaus meisten in Deutschland lebenden nur noch ein unbekanntes Wort. Dem und jenem schon fast ein überwunde- nes.

Nun ward das Wort zur Tat. Nicht mehr der schwache Trommelklang antwortete den Schüssen von Serajewo, sondern der Donner aller Gewitter der Welt, unter deren Blitz und eiserne Hagel- schlag unter Erdball lebend durch drei lange, furch- bare Jahre erlittet. Die rastlosen, schweren, dump- fen, inzwischen Millionen von uns zum Alltags- geräusch gewordenen Schläge da draußen jenseits von Deutschlands Grenzen, vor denen die Feinde schliefen. Mitlen in diesem belagerten Stano- nendanner marschierte der große, deutsche Heer- baun eß auf, wandelte sich der Frieden in den Krieg.

Seit 43 Jahren waren wir den Frieden ge- wohnt. Hatten im Frieden geschlafen, und des Friedens gestreut. Hatten vom Frieden gesprochen, so oft und viel zu viel gesprochen, daß sich uns nun das Sprichwort in sein Gegenteil verkehrte: Si vis bellum, para pacem! Nun haben wir daheim nicht den Krieg, den Deutschland Gott sei Dank überhaupt kaum sah, aber das seltsame, rasch ver- gängliche und gewaltige Zwiebeln zwischen Krieg und Frieden: die Mobilmachung.

Ein heimliches, riesiges Kunstwerk war durch Menschenalter in Deutschland verborgen. Nur We- nige, denen der Säbel über den Karmosinstreifen am Brustfeld oder dem Scharlach des Generals- kirtes, konnten, am Königsplatz in Berlin und in den Generalkommandos der deutschen Städte, alle die vielen tausend Mäder und Mäddchen, die jetzt ein einziger Befehl gleich dem Fingerdruck auf den Knopf einer unübersehbaren Maschine in Bewe- gung setzte.

Nun arbeitete das verschwiegene Meisterwerk der deutschen Kriegsmaschine plötzlich am hellen Tag vor aller Augen. Wir haben, wie sie, die mit bisher unsichtbaren Geisterarmen alles umfaßte, was in Deutschland kämpfen und farren, reiten und stre- ten, helfen und heilen konnte. Wir hörten den Jubel der endlosen, laubgeschmückten Truppenzüge mit ihren trotigen Kreisel-Infanterien. Wir haben das überwältigende Wunder der deutschen Mobilmachung, in der kein Ding mehr klein war und ein anderes groß, sondern alles groß, wie es sich selbstverständlich, wie nach einem ehernen Naturge- setz ohne Hast und ohne Hemmnis, vom Fußstapel bis zur Bildung der Armeen vollzog.

Auf dies Erwachen des schlafenden Peros im Aufstehen, auf die kriegerische Bereitschaft Deutsch- lands waren die Kriegskundigen unter unseren unsichtbaren Geisterarmen alles umfaßte, was in Deutschland kämpfen und farren, reiten und stre- ten, helfen und heilen konnte. Wir hörten den Jubel der endlosen, laubgeschmückten Truppenzüge mit ihren trotigen Kreisel-Infanterien. Wir haben das überwältigende Wunder der deutschen Mobilmachung, in der kein Ding mehr klein war und ein anderes groß, sondern alles groß, wie es sich selbstverständlich, wie nach einem ehernen Naturge- setz ohne Hast und ohne Hemmnis, vom Fußstapel bis zur Bildung der Armeen vollzog.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Mit nur kurzen Unterbrechungen blieb die Kampftätigkeit der Artillerien an der flandrischen Schlachtfrent unvermindert stark. Heute morgen jochte auf der ganzen Front wieder heftiges Trommelfeuer ein.

Auch im Artois kam es zeitweilig zu lebhaftem Feuerkampf.

Front des deutschen Kronprinzen.

Südlich von Villes schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin des Dames von uns gewonnenen Stellungen verlustreich fehl. Sonst blieb die Gefechts- tätigkeit, abgesehen von vorübergehender Stei- gerung des Feuers, in der Champagne und an der Maas gering.

Front des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Wesentliches.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 13 Flugzeuge.

Wahnhöfe und militärische Anlagen von Paris wurden heute Nacht mit Bomben be- worfen. Treffer ins Ziel wurden erkannt. Un- sere Flieger sind trotz heftiger Abwehr unver- letzt zurückgekehrt.

Deistlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Seeresgruppe des Generalobersten v. Böhm- Ermolli.

Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Tarnopol weiter Gelände.

Weiterseits des Dnjestr setzten die ge- schlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahnstörungen ihren Rückzug fort. Bei der Verfolgung haben un- sere Korps die Linie Tagielice - Ho- rodenska - Czaploto überschritten.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruth-Niederung unterhalb Kolomea. Westlich der Straße Selen- Fundul - Moldovi in den Waldstap- pathen entziehen deutsche und österr.-ungari- sche Truppen dem noch haltenden Feinde eini- ge Höhenstellungen.

An der oberen Putna gingen Kräfte des Südflügels vor überlegenen feindlichen Druck auf die Ostänge des Bereckter Gebir- ges zurück.

Bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madensen.

und an der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Großes Hauptquartier, 29. Juli 1917

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Artillerieschlacht in Flandern tobte gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung hielt das Schicksal an Massenwirkung in diesem Kriege dar.

An mehreren Stellen des Schlachtfeldes Osten eigene und feindliche Wurfkörper erhöhte Infanterie- kämpfe aus.

Vom Kanal von La Bassée bis auf das Süd- ufer der Scarpe legte sich am Abend die Feuer- tätigkeit. Nachts stieß von Monchy vorbrechende Angriffe englischer Patrouillen brachen verlustreich zusammen. Auch bei Dijis (nordwestlich von St. Quentin) blieben englische Teilangriffe erfolglos.

Front des deutschen Kronprinzen.

Eine Zunahme der Gefechtsintensität wurde längs des Chemin des Dames, in der Champagne und an der Maas festbar.

Südöstlich von Villes griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein königliches Regiment wehrte in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes im heftigen Nahkampf ab.

Die Fliegeraktivität war außerordentlich rege, besonders an der flandrischen Front. Es wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Oberleutnant Dostler rief an der Spitze seiner Jagdabteilung ein Geschwader von 6 feindlichen Flugzeugen auf und errang selbst den 20. Luftsieg. Oberleutnant Ritter von Tuschek schloß den 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Deistlichen Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Seeresgruppe des Generalobersten von Böhm- Ermolli.

In Ostgalizien sind die Rassenüberseits Su- fiatpu hinter der Reichsgrenze zurückgegangen.

Unsere Korps haben den Pruth erreicht. Andere nähern sich der Mündung des nördlichen Sereth in den Dnjestr.

Zwischen Dnjestr und Pruth stellten sich russische Nachhut südöstlich von Horodenka zum Kampfe. Ein kraftvoller Angriff durchbrach ihre Stellung. Die Verfolgung geht auf beiden Dnjestrufeln weiter.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Czeremosz-Tal wurde Ruth genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung. Im Gebirge drängen unsere Di- visionen kämpfend dem Feinde über die Straße Schipot-Moldava-Soliza nach.

Südöstlich des Dnjestr-Tales wurden starke russische Angriffe gegen den Mgr. Casimul zu- rückgeschlagen.

An der oberen Putna führten wir die vor- gestrigen begonnenen Bewegungen durch.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madensen

Am Nordhang des Berggründens Dolesti schet- lerten feindliche Vorstöße. In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

Mazedonischen Front

Die Lage ist unverändert

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Luftangriff auf die Halands-Inseln.

WTB. Berlin, 28. Juli. Ämtlich. Eines unserer Ostseefluchtschiffe griff in der Nacht zum 27. Juli Batterien und Befestigungsanlagen der Halands-Inseln mit gutem Erfolge an und brachte eine Batterie zum Schweigen. Trotz heftiger Beschichtung kehrte das Luftschiff un- beschädigt zurück.

WTB. Berlin, 28. Juli. Ämtlich. Neue U-Boot-Erfolge im Englischen Kanal: 20 000 B.-Keg.-Lo. Unter den versenkten Schiffen befanden sich vier bewaffnete beladene Damp- fer, von denen einer von englischen Fischdamp- fern geleitet war, ferner ein englischer Segler „Dinorwic“ und „Ebenzer“, beide mit Koh- len von England nach Frankreich.

menschenbeglückende Völk der Dichter und Denker

lobte jäh und furchtbar im furor teutonico. Der ruhige und friedliche deutsche Michel wurde zum grimmigen Michael mit dem flammenden Schwert.

Das ist das gewaltige, durch die Jahrhunderte fortlebende Bild der Mobilmachung All-Deutsch- lands, vom Feld zum Meer, vom Schloß zur Mitte, vom Kreis zum Ring, das unsere nur mit Zahlen- reihen und Bezeichnungen rechnenden Gegner nicht voraussehen und nicht begreifen, weil ihnen, durch ihren eigenen Hinkel und Verblendung das Ver- ständnis des tiefsten und wahrsten deutschen We- sens verschlossen war und immer noch ist. Sie sahen nur kleine Schwärme von feindlichen Heer- zügen, nicht die ungeheure, in ihrer west- erhellenden Entfaltung deutscher Seelenkraft, deutschen Willens, deutscher Begeisterung, mit der der Krieg begann, und in deren flammend lauerndem Atem schon sein beredtes Ende und der deutsche Sieg steht.

Die Dritten drängten auf den Meeren konnten dieses heiligen Geistes einen Hauch verspüren, als die Tausende junger Deutscher über See und in fernem Landen alle heimischen Schiffe füllten, die ihnen noch Sicherheit zu bieten schienen, seine Wärme und Gefährlichkeit, vor seiner Verkleidung zurückzureden. Schwelend in Kohlen trümmten, durch kaltes Wasser schwammen, in dunklen Ver- tiefen unter Tod hingen, um für das Vater- land in Kampf und Tod zu gehen.

Und ebenso konnten die Feinde das Wollen je- mer unbegreiflichen Kraft, die selbst den Erdball sprengt, bei uns dahel erkennen, wenn sich in Deutschland in allen Städten, an allen Kasernen- ren, vor allen Bezirkskommandos die kriegsfrei- willige Jungmannschaft ungezählt und blühend drängte, wenn in diesen wenigen Tagen viele Hun- derttausende, ohne daß noch ein Ruf an sie ergan- gen, beim und Herd hinter sich ließen, um zu kämpfen, wenn es ihnen, die nicht mehr draußen kämpfen konnten, ein schwerverständliches Gemein- gut dieser Tage war, daß ihre Kraft von nun ab in anderer Form dem Vaterlande gehörte, wenn auf dem Arm von Frauen und Mäddchen das rote Kreuz im weißen Hemde erschien, wenn die Wunden auf Kell- tern halfen, die Ernte heimzuführen.

Das war keine Wandlung Deutschlands. Das war erst seine Wirklichkeit, seine innerste Wirklich- keit, die jetzt antrat, da der Frieden sich vom Kriege schied, die gläubige Bereitschaft der Seelen, die im Frieden ebenso ihrer Stunde harrend ge- ruht hatte, wie die Mobilmachung der Waffen. Der Frieden, der lange Frieden, von dem viele glaub- ten, daß er überhaupt kein Ende mehr nehmen würde, die freundliche Gewohnheit des Daseins in Werken der Wohlfahrt und Gerechtigkeit hatten einen Blumenteppeich über die deutsche Erde gelegt. Er war bunt und äppig, oft schon zu äppig. Man- ches deutscher Schatz lag schon unter ihm halb ver- gessen. Manches deutscher Trugwall war vom Schlingengeweß des Auslandes überwuchert. Manche tiefsten und lautersten Quellen deutscher Kraft sprudelten nur noch unterirdisch, so daß nur ein aufmerksames Ohr ihr tröstendes Klauseln hörte. Jetzt sprangen ihre Tore auf, jetzt leuchteten alle verborgenen Kleeblätter, jetzt warf Deutschland sein Friedenskleid ab, wie der Feld den Mantel, der Schloß und Branne und Schwert verhällte.

Als ein Feld stand, Deutschland da, nach dem Dichtervort: Auf erwig vor sich selbst verschloß. In einem Strahl von oben, der alles verklärte, was irdisch war. In einer Stütze, die durch die Jahrhunderte und Jahrtausende leuchten wird. Je- der von uns hatte dieses Lichtes einen Anteil. Er war dabei. Er schloß sich als Teil jener Kraft, die sich damals in wenigen Stunden rätselhaft zu star- ken, unüberwindlichen Macht der Erde zusammen- ballte. Das waren jene Tage — nein — das war der eine wochenlange, große deutsche Tag, an dem es in Deutschland keinen Rang und Stand und Unterschied mehr gab, an dem ein deutscher Wirt zum andern alles sagte, an dem ganz Deutschland als ein einziger, lebender, in heiligem Born und feierlicher Zuversicht atember Mensch erschien! Dieser Mensch zu sein, wie damals, dieser höhere Mensch zu bleiben, auch, jetzt, bis zum Sieg — das ist die Pflicht eines jeden unter uns. Möge er die Augen schließen, und jetzt, wo der Tag der Mobilmachung sich zum dritten Mal äßert, still an diese heilige Zeit deutschen Lebens zurückdenken! Ein Sonnenstrahl wird ihm von diesen Weisheiten der Vergangenheit in Sturm und Wirren der Ge- genwart fallen und ihm und uns allen den Weg in die Zukunft weisen! Den Weg zum Sieg! Den ehernen, unerschütterlichen, gläubigen Willen zum Sieg! Denn das und nichts anderes ist der Geist jener Tage! In der Zeit, der uns bisher siegreich

100

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Paul Braunschweig und Frau
Aenne geb. Rothschild.
Borcholt, 27. Juli 1917.

**Brotbuch- und Fleischarten-
Ausgabe.**

Die Ausgabe der Brotbiller sowie der Fleischkarten an alle Vorzugsberechtigten findet statt im Lebensmittel **Zimmer 1** und zwar für Haushaltsvorstände mit den Vorrangschleifen:

A-B Montag,	30.	Zahl vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr
C-E Montag	30.	nachmittags 3—6 $\frac{1}{2}$
F-G Dienstag,	31.	vormittags 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$
H-J Dienstag,	31.	nachmittags 3—6 $\frac{1}{2}$
K-L Mittwoch	1.	Vorgut vormittags 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$
M-O Mittwoch,	1.	nachmittags 3—6 $\frac{1}{2}$
P-R Donnerstag,	2.	vormittags 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$
S Donnerstag,	2.	nachmittags 3—6 $\frac{1}{2}$
T-V Freitag,	3.	vormittags 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$
W-Z Freitag	3.	nachmittags 3—6 $\frac{1}{2}$

Erweisen.
Die bei der Kartoffelkartenausgabe erhaltenen Fragebogen müssen sorgfältig ausgefüllt beim Umtausch des Brotbuches wieder abgegeben werden. Nur gegen Abgabe des ausgefüllten Fragebogens wird ein neues Brotbuch ausgestellt.

Gaskocher

sind jetzt wieder zu haben

Städt. Gaswerk

Der Erste Bürgermeister.

Der Erste Bürgermeister

1917.

1917.
Polizei-Verwaltung.

Der Herr Präsident des Reichsausschusses.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

r. Bergmann's Wasserheilanstalt.
filuxant Cleve Bei den größten Ang- und Zwangskleiden
 forderst. seelische Behanlig. Prosp. 111.

Jos. Gensel,
Stenern.

1997